

Wenn man Gott nicht mehr versteht

Ratlos, aber nicht haltlos! Teil 1

Habakuk 1,1-11

I. KONFLIKTE, DIE UNS UMTREIBEN KÖNNEN!	3
Konflikt Nr. 1: Unbeantwortetes Gebet	3
Konflikt Nr. 2: Ungezügelter Unrecht	3
Konflikt Nr. 3: Unerwartete Antwort	4
II. WAS KÖNNEN WIR VON HABAKUK LERNEN?	5
Wir erkennen immer nur ein Teil des Bildes	5
Gott lässt sich durch unsere Erwartungen nicht eingrenzen	6
Gott ist größer und anders als wir oft denken	6

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber ich selbst habe das Gefühl, wir stolpern seit Jahren von einer Krise zur andern.

Da ist die Klimakrise. Die Erderwärmung nimmt messbar zu. Dies wird große Veränderungen in der Welt verursachen, egal wie wir das einordnen wollen. Aber die meisten Menschen haben dieses berechenbare Bedrohungs-Szenario einfach mal auf die lange Bank gesetzt. Völlig egal, wie wir das jetzt bewerten.

Dann kam die Corona-Krise. Diese konnte man nicht auf die lange Bank setzen. Eine Seuche verbreitet sich unberechenbar und die Angst breitete sich aus.

Dann kam der nächste Schlag: Kriegs-Krise. Krieg mitten in Europa hätten die meisten von uns nicht mehr für möglich gehalten. Doch es geschah und die Angst vor einem Atomschlag griff um sich. Doch nach der Schockstarre erlebe ich immer mehr Menschen, die diesen Krieg einfach verdrängen und ausblenden.

Dafür drängte sich die nächste Krise in unser Leben: Die Energie-Krise und damit kommt die Angst, dass wir alle nicht mehr über die Runden kommen und bald frieren werden.

Wenn man an Gott glaubt, tauchen bei diesen Entwicklungen viele Fragen auf. Mein Eindruck ist manchmal: Die Erde gleicht einer bedrohlich schwarzen Kugel mit fast herabgebrannter Zündschnur – kurz vor der Explosion.

Warum gibt es so viel Ungerechtigkeit in der Welt? Warum gibt es dermaßen viel Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen? Warum gibt es so viele böse Menschen, die trotzdem richtig reich sind? Warum müssen so viele scheinbar „gute“ Menschen leiden? Warum unternimmt Gott nichts? Warum bringt er nicht Ordnung in all das Durcheinander? Warum? Warum? Warum?

All das führte mich zu einem kleinen Büchlein im Alten Testament, das die Juden die „Hebräische Bibel“ nennen und die messianischen Juden das „Erste Testament“.

Viele Christen können leider mit diesem Teil der Bibel nicht viel anfangen und das finde ich sehr schade. Ich möchte euch Lust auf diesen Teil der Bibel machen und deswegen wenden wir uns dem Buch Habakuk zu. Habakuk gehört zu den kleinen Propheten, aber so klein ist er gar nicht.¹ Dabei ist es spannend, dass er sich von „normalen“ Propheten sehr unterscheidet. Ein Prophet gibt normalerweise eine Botschaft Gottes an Menschen weiter. Habakuk aber sprach in erster Linie mit Gott über Menschen.

Wer war Habakuk?² Er war ein jüdischer Prophet, der genau diese Fragen stellte, die ich vorher nannte. Er schrieb in einer Zeit internationaler Krisen und nationaler Korruption. Er scheute sich nicht schonungslos ehrlich zu sich selbst und Gott zu sein. Seine unerschrockene Diskussion sind wegweisend und mutmachend. In mancherlei Hinsicht ist das 2600 Jahre alte Buch Habakuk topmodern, denn es stellt dieselben Fragen, die uns heute beschäftigen. Ich würde dieses kleine Büchlein so zusammenfassen: **Ratlos, aber nicht haltlos!**

Nun, was wissen wir über Habakuk? Fast nichts. Wahrscheinlich war er ein Zeitgenosse von Hesekiel, Jeremia und Daniel.

609 v.Chr. starb der letzte gottesfürchtige König Josia im Südreich und es folgte der gottlose Jojakim. Dadurch geriet das Land Juda in eine moralische Abwärtsspirale von Korruption, Götzendienst und Unmoral.

Vier Jahre später, also 605 v.Chr.³, konnte Habakuk nicht mehr schweigen.⁴ Es kommt zu einem Zwiegespräch zwischen dem Propheten und Gott. Ein verwirrter Prophet ringt mit seinem Schöpfer und möchte einen klaren Schiedsspruch.

Als Habakuk die moralische Abwärtsspirale des Volkes sah, flehte er zu Gott er möge eingreifen. Er hoffte, dass er endlich wieder einen König berufen würde, der dieses Amtes würdig wäre. Er wollte also eine gute Regierung. Habakuk konnte nicht ahnen, dass Gott seine Bitte beantworten wird – allerdings ganz anders als er erwartet hatte.

Gott wird verhasste Feinde ins Land schicken. Wir werden später darauf eingehen. Für jetzt ist nur wichtig: Damit bekommt der Prophet ein neues Problem.

Tatsache ist: uns geht es doch oft ähnlich wie Habakuk. Konfrontiert mit Schwierigkeiten, für die wir keine Lösung sehen, rufen wir zu Gott: „Warum handelst du nicht? Wie lange muss ich noch warten, bis du endlich eingreifst?“ Genau so beginnt das Buch Habakuk: mit einem verwirrten und beunruhigten Propheten. Deswegen habe ich die ersten 11 Versen so überschrieben:

¹ Es gibt 17 prophetische Bücher im Alten Testament, die in 5 große und 12 kleine Propheten unterteilt werden. Groß und klein hat aber nichts mit der Wichtigkeit zu tun, sondern mit der Textlänge. Nur drei Autoren des ATs werden als „Propheten“ bezeichnet: Habakuk, Sacharja und Sacharja, wobei Habakuk der einzige *präexilische* Prophet ist.

² חַבְקֻקַּי *ḥāvaqqūq*. Sein Name ist ass. Ursprungs und leitet sich von der akk. Bez. einer Gartenpflanze (*ḥabb[m]aqūqu*) ab. In 1,1 wird er als Kultprophet (*nabī*) bez., was durch den kultisch verorteten Wortempfang (2,1-3) bestätigt wird. Habakuk wirkte in priesterlicher Tradition und ist ausweislich seines weisheitlichen Bildungsstandes Jerusalemer Intellektuellenkreisen zuzurechnen und nahm offensichtlich am liturgischen Tempelgesang teil (3,19). Siehe zur Datierungsfrage: Blue, Ronald J (1991). *Das Alte Testament – erklärt und ausgelegt*. Bd. 3. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag. S. 616.

³ 605 v.Chr. fand die berühmte Schlacht bei Karkemisch statt, in der Nebukadnezar Pharao Necho II. von Ägypten besiegte und so Babylon zu einer Weltmacht machte. Chaldäer bezeichnet die 625 v.Chr. von Nabopolassar gegründeten neubabylonischen Dynastie.

⁴ Egelkraut, Helmuth (2017). *Das Alte Testament – Entstehung – Geschichte – Botschaft*. Gießen: Brunnen. 6. Aufl., S. 1160.

Wenn man Gott nicht mehr versteht

Aus Habakuks Sicht scheint Gott gleichgültig zu sein und er kann das überhaupt nicht einordnen. Es sind drei Konflikte, die ihn beschäftigen.⁵

I. Konflikte, die uns umtreiben können!

Beginnen wir mit der ersten:

Konflikt Nr. 1: Unbeantwortetes Gebet

Damit steigen wir ins Buch Habakuk ein:

In diesem Buch ist die Botschaft⁶ aufgeschrieben, die Gott dem Propheten Habakuk offenbarte: HERR, wie lange schon schreie ich zu dir um Hilfe, aber du hörst mich nicht. »Überall herrscht Gewalt!«, rufe ich dir zu, doch von dir kommt keine Rettung. (Hab. 1,1-2 HFA)

„Überall herrscht die Gewalt“, das ist doch im Jahr 2022 eine aktuelle Feststellung: Ich war in diesem Jahr plötzlich mit einem völlig neuen Job konfrontiert: Krieg und flüchtende Personen, die vor allem nach Polen kamen und dort unsere Gemeinden herausforderten. Wir haben über 350.000 Fr. für die Hilfe an diesen Menschen in diesem Jahr investiert. Doch die hochaktuelle Frage für mich lautet immer: Wie lange dauert das Ganze noch?

Der Prophet fragt auch: „Herr, wie lange noch...? Gott wo bist du? Warum antwortest du nicht? Lässt dich all die Brutalität kalt?“ Habakuk stellte diese Fragen vor 2600 Jahren. Doch wir merken: sie sind topaktuell. Merkpunkt: Wir müssen die Bibel nicht relevant machen, sie *ist* relevant – manchmal mehr als uns lieb ist.

Konflikt Nr. 2: Ungezügelter Unrecht

Egal wo Habakuk hinschaute, in das eigene Land oder das Ausland, empfand er ein Dilemma: Es gibt so viel Unrecht und Ungerechtigkeit. Auch dieser Blick ist nach meiner Erfahrung bis heute der geblieben. Hören wir Habakuk zu:

Warum lässt du mich solches Unrecht erleben? Warum siehst du untätig zu, wie die Menschen geschunden werden? Wo ich hinsehe, herrschen Gewalt und Unterdrückung, Entzweiung und Streit. Weil du nicht eingreifst, ist dein Gesetz machtlos geworden und das Recht kann sich nicht mehr durchsetzen. Verbrecher umzingeln den Unschuldigen und das Recht wird verdreht. (Hab. 1,3-4 GNB)

⁵ In der PowerPoint ist das Grab von Habakuk zu sehen. Es wird angenommen, dass ein Mausoleum südöstlich der Stadt Tuyserkan im Westen des Iran die Grabstätte von Habakuk ist. Es ist durch die iranische Organisation für Kulturerbe, Handwerk und Tourismus geschützt. Der Leitfaden der Organisation zur Provinz Hamadan besagt, dass Habakuk als Wächter des Salomontempels galt und von den Babyloniern gefangen genommen wurde und einige Jahre in ihrem Gefängnis blieb. Nachdem er von Cyrus dem Großen befreit worden war, ging er nach Ecbatana und blieb dort, bis er starb, und wurde irgendwo in der Nähe im heutigen Tuyserkan begraben. Habakuk wird von den muslimischen Einheimischen sowohl Habaghugh als auch Hayaghugh genannt. Der umliegende Schrein stammt möglicherweise aus der Zeit des Seldschukenreiches (11.-12. Jahrhundert), es besteht aus einer achteckigen Wand und einer konischen Kuppel. Unter dem Schrein befindet sich ein versteckter Keller mit drei Etagen. In der Mitte des Hofes des Schreins befindet sich das Grab, in dem Habakuk begraben sein soll. Ein Stein auf dem Grab ist sowohl auf Hebräisch als auch auf Persisch eingeschrieben und besagt, dass der Vater des Propheten Shioua Lovit und seine Mutter Lesho Namit war. Sowohl Muslime als auch Juden besuchen es, um ihren Respekt zu erweisen. Dass dies aber das Grab Habakuks ist, ist sehr unwahrscheinlich.

Die Grabstätte von Habakuk wird nach jüdischer Tradition in der Region Obergalliläa im Norden Israels in der Nähe der Dörfer Kadarim und Hukok, etwa 10 Kilometer südwestlich von Safed und ca. 20 Kilometer nördlich des Berges Tabor, identifiziert. Ein kleines Steingebäude, das im 20. Jahrhundert errichtet wurde, schützt das Grab. Die Tradition aus dem 12. Jahrhundert n. Chr. <https://de.wikibrief.org/wiki/Habakkuk>, abgerufen am 25.10.22.

⁶ Wörtlich „eine Last“ (massa). Habakus' Botschaft ist schwer.

Halten wir uns das nochmals vor Augen. Vor 2600 Jahren sah Habakuk: „Unterdrückung, Gewalt, Misshandlung, Gesetzlosigkeit wohin ich auch schaue“. Wie konnte Gott nur so unempfindlich gegenüber Gewalt und Ungerechtigkeit sein? Wie konnte er nur so einen bösen König wie Jojakim dulden?

Nun, wie Gott über den korrupten Herrscher Jojakim dachte, können wir im Buch Jeremia nachlesen in Kapitel 22, Verse 13-19.⁷ Hier nur Vers 13 als Beispiel. Gott sagt zum König:

Weh dir! Du baust deinen Palast auf Unrecht und stockst ihn auf, ohne dich um Gerechtigkeit zu kümmern. Du lässt die Leute für dich arbeiten und gibst ihnen keinen Lohn. (Jer. 22,13 GNB)

Aber die Frage bewegt mich mehr: Hat sich bis heute in der Welt etwas verändert oder ist die Welt immer noch so, wie vor 2600 Jahren? Ich befürchte, dass sich nichts verändert hat. Deswegen ist es logisch, dass es mir wie Habakuk geht: Warum bleibt Gott so lange untätig? Dies bewegte auch schon den Psalmisten:

Warum, HERR, bist du so weit weg? Warum verbirgst du dich, wenn wir dich am nötigsten brauchen? (Ps. 10,1 HFA)

Konflikt Nr. 3: Unerwartete Antwort

Habakuk wollte von Gott eine Antwort und bekam sie. Aber die Antwort, die er hörte, entsprach überhaupt nicht seinen Erwartungen. Damit war er mit einem dritten Dilemma konfrontiert. Gott gibt ihm aber keine Erklärung, sondern eine Enthüllung:

»Seht euch einmal unter den Völkern um! Ja, schaut genau hin, und ihr werdet aus dem Staunen nicht mehr herauskommen! Was ich noch zu euren Lebzeiten geschehen lasse, würdet ihr nicht für möglich halten, wenn andere es euch erzählten. (Hab. 1,5 HFA)

Auf den ersten Blick könnte Habakuk den Eindruck bekommen, dass eine große Erweckung in Juda ausbrechen wird, damit die Nation dem Götzendienst absagt und sich Gott neu zuwendet. Manchmal wird dieser Vers auch so verstanden. Aber wenn man den Zusammenhang beachtet, kann dies nicht gemeint sein. Gott wird handeln, aber was er schickt, ist keine Erweckung. Statt einer Erweckung schickt Gott ein Gericht durch die Babylonier.

Ich werde die Babylonier, dieses grimmige und ungestüme Volk, gegen Juda aufstacheln. Erbarmungslos durchstreifen sie die Welt und unterwerfen sich ein Land nach dem anderen. (Hab. 1,6 NLB)

Jeder kannte die Babylonier. Sie waren die am meisten gehasste und gefürchtete Nation. Unter der Herrschaft von König Nebukadnessar plünderten die Armeen Babyloniens die umliegenden Nationen.⁸ Niemand konnte den Babyloniern widerstehen, niemand konnte sie besiegen. Sie waren grausam und barbarisch; ihre Gier nach Zerstörung unersättlich. Wenn sie sich eine Stadt, eine Provinz oder eine Nation einverleiben wollten, taten sie das gnadenlos. Wir können uns kaum richtig vorstellen welches Bild die Juden von den Babyloniern hatten. Ihre Kriegsmaschine verschluckte den Nahen Osten mit einer Brutalität, die bis dahin unvorstellbar war.⁹ Beachte wie der biblische Text die Babylonier beschreibt:

Furcht und Schrecken verbreiten sie; sie nehmen sich heraus zu bestimmen, was Recht ist. Ihre Pferde sind schneller als Panther und wilder als hungrige Wölfe. Ihre Reiterei sprengt daher, kommt herangejagt aus weiter Ferne. Wie

⁷ Siehe auch 2.Kön. 23,36-24,7; 2.Chron. 36,5-8.

⁸ Nebukadnessar war von 604-562 v. Chr. König des Neubabylonischen Reiches. Historische Berichte schildern das Volk als ein wildes, erbarmungsloses und rohes Volk.

⁹ Sie eroberten unter anderem Assyrien, Juda, Ägypten und Edom.

der Geier sich auf den Fraß stürzt, so stürzen sie sich in die Schlacht. Keiner blickt zurück, sie sammeln Gefangene ein wie Sand. Mit Königen treiben sie ihr Spiel, sie spotten über die hohen Würdenträger. Festungen sind für sie kein Hindernis: Sie schütten einen Belagerungswall auf und nehmen sie in Besitz. Dann ziehen sie weiter; sie fegen dahin wie der Sturm und machen sich schuldig. (Hab. 1,7-11a GNB)

Das Urteil Gottes lautete wie folgt:

Die eigene Kraft ist ihr Gott. (Hab. 1,11b GNB)

Für sie wurde das Wort „Der Stärkere hat recht“ zu „Der Stärkere ist Gott“. Sie glaubten selbst Gott zu sein.

Der Punkt ist klar: Die Babylonier waren ein abscheuliches Volk und Gott wusste das. Er schickte also nicht das Rote Kreuz, um seinen Job zu erfüllen. Als er entschied Juda zu richten, wählte er die grausamste Nation aus, um den Auftrag zu erledigen.

Das ergab für Habakuk überhaupt keinen Sinn. Ich versuche ein Beispiel in unsere Zeit zu schlagen im Bewusstsein, dass dies große Diskussionen auslösen könnte. Es ist, wie wenn Gott zu uns sagen würde, „Ich werde den ‚Islamischen Staat‘ dazu gebrauchen, um Österreich zu richten; ihr werdet in Zukunft unter der Scharia leben.“ Man könnte auch andere Beispiele nennen. Mir würden noch viele andere Beispiele einfallen, die höchst aktuell sind, aber ich will nicht politisch werden. Alle können hier ihr eigene Schlussfolgerungen ziehen. Zu oft habe ich erlebt, wie Habakuk in Predigten als Sprungbrett zu politischen Botschaften missbraucht wurde.

Habakuk traute auf jeden Fall seinen Ohren nicht. Er konnte nicht glauben, was er da gerade gehört hatte. Gott plante die Juden zu bestrafen, indem er die gottlosen Babylonier losschickte. So hatte sich der Prophet das nicht vorgestellt.

Ich habe gesagt, dass ich das Buch zusammenfassen würde mit: **Ratlos, aber nicht haltlos.** Vieles von dem, was um uns geschieht, können auch wir nicht einordnen. Geschichte können wir oft erst im Rückblick richtig einordnen.

Auf die persönliche Ebene gebracht: jeder von uns befindet sich, absehbar, in einer von drei Situationen:

- Entweder du bist momentan im Krisenmodus.
- Oder du hast soeben eine verwirrende Erfahrung hinter dir.
- Oder dir steht ein Konflikt bevor, nur weißt du es noch nicht.

Falls du im Moment nicht betroffen bist, denke einfach dran: die Situation kann schon morgen ganz anders aussehen. Deswegen ist die Frage, was uns Habakuk in solchen Erfahrungen zusagen hat.

II. Was können wir von Habakuk lernen?

Ich will drei Dinge als Gedankenanstoß nennen:

Wir erkennen immer nur ein Teil des Bildes

Für alles auf der Welt hat Gott schon vorher die rechte Zeit bestimmt. In das Herz des Menschen hat er den Wunsch gelegt, nach dem zu fragen, was ewig ist. Aber der Mensch kann Gottes Werke nie voll und ganz begreifen. (Pred. 3,11 HFA)

Wenn es darum geht zu erfassen, was Gott in der Welt um uns herum tut, sind wir wie Ameisen auf einem Bild von Rembrandt. Wir krabbeln über die dunkelbraune Fläche und meinen die ganze Welt sei dunkelbraun. Dann taucht ein weißer Abschnitt auf und wir meinen, „ah, toll, das ist besser, jetzt ist alles weiß.“ Bald landen wir auf dunkelblau, auf einem Spritzer gelb, auf einem Strich rot, und dann wird alles wieder dunkelbraun. Wir wandern von einer Farbe zur andern und realisieren nie, dass Gott daran ist ein Bild mit unserem Leben zu malen, und dass er alle Farben auf seiner Palette benützt.

Eines Tages werden wir erkennen, dass jede Farbe ihren Platz und einen Zweck hatte. Nichts war sinnlos, nichts vergeudet. So wie es eine Zeit und eine Phase für alles gibt, so gibt es auch eine Farbe für jedes Stadium auf deiner Lebensreise. Wenn das Bild vollendet ist, werden wir entdecken, dass wir von Anbeginn Teil eines Meisterwerks waren.

Leider lassen sich Christen auf diesem Weg oft verwirren, weil sie Gott nicht mehr verstehen. Manche beginnen zu zweifeln und wenden sich schließlich von ihm ab. Wie tragisch.

Gott lässt sich durch unsere Erwartungen nicht eingrenzen

Wir machen Pläne und gehen davon aus, dass Gott sie absegnen wird. Wir meinen unsere Pläne und seine seien identisch. Habt ihr auch schon die Erfahrung gemacht, dass man sich als gottverbundener Christ täuschen kann? „Oh“, sagst du, „ich habe aber darüber gebetet, ich hatte inneren Frieden“. Als ob Gebet eine magische Trickkiste wäre, als ob innerer Friede irgendetwas garantieren könnte. Irren *ist* menschlich. Gott ist souverän – und wir sind es nicht.

Ein Weiser sagte: „Schreibe deine Pläne mit Bleistift – und gib Gott den Radiergummi.“ Anders ausgedrückt: Wenn dein Gott immer macht, was du willst, dann ist er vermutlich nicht der Gott der Bibel. Der Psalmist drückt es so aus:

Unser Gott ist im Himmel! Alles, was ihm gefällt, das führt er auch aus. (Ps. 115,3 NGÜ)

Gott ist größer und anders als wir oft denken

Habakuk kam ins Rotieren, weil er dachte er wüsste, was Gott tun sollte. Er täuschte sich gleich doppelt: zuerst meinte er Gott sei untätig und passiv. Und dann konnte er sich nicht vorstellen, dass ausgerechnet die Militärmaschine Babylon ein Instrument in seiner Hand sein sollte. Aber Gott ist immer für eine Überraschung gut. Wir brauchen einen Gott, der unsere Denkkategorien sprengt. Der Apostel Paulus kam zum Schluss:

Wie groß ist doch Gott! Wie unendlich sein Reichtum, seine Weisheit, wie tief seine Gedanken! Wie unbegreiflich für uns seine Entscheidungen und wie undurchdringlich seine Pläne! (Röm. 11,33 HFA)

Wie groß ist dein Gott? Das ist die entscheidende Frage. Es macht Sinn diese Frage zu klären bevor der Weg steil wird. Wenn Gott Milliarden von Galaxien schaffen kann, sollte er nicht fähig sein die Geschicke der Menschheit zu lenken? Und was ist mit unserer persönlichen Geschichte?

Angesichts aller Krisen lässt mich das sehr ruhig werden. Sogar im Blick auf meinen Mikrokosmos finde ich Frieden bei dem Gedanken: Mein Gott hat alles im Griff, sogar mich selbst. So lässt sich fröhlich in die neue Woche starten. Danke Habakuk für deine Ehrlichkeit. Danke Gott für diesen Propheten in deinem Wort.

Freie Evangelikale Gemeinde Dornbirn

13.11.2022

© by Jürg Wüthrich

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für die persönliche Vertiefung

Hier sind eine Reihe Fragen zum Text für die Vertiefung. Für die Kleingruppe empfiehlt es sich, nur einige Fragen durchzusprechen und vorher ein Ziel für den Abend zu stecken.



Was sollen die Teilnehmer nachher wissen (Wissen):
Gott hat alles im Griff – die Weltgeschichte und mein Leben.



Wie sollen die Teilnehmer werden? (Charakter):
Größer von Gott denken und ihm vertrauen.



Was sollen die Teilnehmer tun können? (Fertigkeiten):
Gelassener werden.

- Eisbrecher: Kannst du dich mit einem Konflikt von Habakuk identifizieren? Unbeantwortetes Gebet? Ungezügelter Ungerechtigkeit? Unerwartete Antwort?
- Habakuk beantwortet die Frage: „**Wie kriegt ein Mann des Glaubens die Probleme des Glaubens auf die Reihe?**“ Es gibt Christen, die behaupten mit ihrer Bekehrung seien auch ihre Probleme verschwunden. Mein Verdacht: entweder sind solche Leute nicht ehrlich, sie wachsen nicht, oder sie sind nicht in Kontakt mit der Realität. Wer in einer religiösen Illusion lebt, unterdrückt seine ehrlichen Gefühle. Solche Menschen hörst du nie jene Frage stellen, die David und Jesus stellten: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Psalm 22,1; Matthäus 27,46.)
- Habakuk war anders. Er sah Gesetzlosigkeit, Gewalt und Gottlosigkeit. Er klagte, dass Gott nichts gegen das Unrecht tat. Wie hat der Allmächtige auf die Klage seines Propheten reagiert? Habakuk 1,1-11 liefert eine interessante Antwort. Was ist dir in Erinnerung geblieben?
- **Wir erkennen nur einen Teil des Bildes:** Bitte lies Prediger 3,11. Wenn der letzte Satz in dieser Aussage stimmt, sind wir dann nicht zur Frustration verdammt? Wie koppelt Salomo den letzten Satz mit dem Rest des Verses? Was bezweckt Gott mit dem Stückwerk unseres Wissens? Vgl. Prediger 3,14 und 1. Korinther 13,12.
- **Gott ist nicht begrenzt durch unsere Erwartungen:** Der Rat, „schreib deine Pläne mit Bleistift und gib Gott den Radiergummi“, kommt aus der Praxis. Gibt es ein Beispiel aus deiner eigenen Erfahrung, wo du dich gutgläubig mächtig getäuscht hast? Erzähle. Wie beleuchten diese Verse das Problem unserer Erwartungen: vgl. Hiob 23,13-14; Psalm 37,23; Sprüche 4,7; 16,9; Daniel 4,31-32; Jeremia 10,23.
- **Wir brauchen ein expandierendes Gottesbild:** Der Homo Sapiens ist wissend, aber nicht allwissend. Wir haben einen limitierten Blick in die Zukunft und machen bloße Annahmen. Gott sieht die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft simultan. Versuche das mal zu erklären. Der Psalmist spricht von der grenzenlosen Fähigkeit Gottes alles zu sehen, vgl. Psalm 33,10-11 und 33,13-15. Wenn „seine Pläne gültig sind für alle Zeit“, wie wirkt sich das aus auf deine unbeantworteten Fragen und nagenden Zweifel?